

24-Stundenübung 2023: Technisches Hilfswerk, Feuerwehr und Malteser trainieren Kooperation im Ernstfall

Ein Unfall in einem Forschungsinstitut, ein PKW in einer Häuserfront sowie ein Flugzeugabsturz. Szenarien, die sich niemand wünscht. Doch im Ernstfall müssen Einsatzkräfte auf genau solche Katastrophen vorbereitet sein. Daher trainierten rund 150 Einsatzkräfte des Technischen Hilfswerkes OV Aachen, dem Malteser Hilfsdienst Aachen sowie dem Löschzug der Freiwilligen Feuerwehr Laurensberg vom 2. Juni bis 3. Juni im Rahmen einer 24-Stunden Übung, um im Ernstfall schnelle Hilfe leisten zu können.

Am späten Freitagnachmittag wurde es eng auf dem geräumigen Gelände des Technischen Hilfswerkes (THW) in Aachen, als sich knapp 30 Fahrzeuge unterschiedlicher Einheiten pünktlich zum Übungsbeginn einfanden. „Wir alle sind Profis in unserem Gebiet“, so der Gruppenführer der Bergungsgruppe des 2. Technischen Zuges, Sascha Manß, zur Begrüßung der Einheiten. Manß war, wie schon in den vergangenen Jahren, maßgeblich an der Übungsplanung beteiligt. In diesem Jahr ist ihm ein Fokus bei dieser Übung besonders wichtig: „Das wichtigste Ziel dieser Übung ist es uns untereinander besser kennenzulernen. Wie arbeiten die anderen? Was wird von mir erwartet und was erwarte ich von anderen?“, steckte Manß das Ziel dieser Übung früh ab.

Der Rahmen war also gesetzt, alles Nötige gesagt also ließ das erste Szenario nicht lange auf sich warten. Zur besseren Organisation strukturierten sich die knapp 150 Einsatzkräfte in zwei Zügen, die jeweils aus einem technischen Zug des THW Aachen, einer Feuerwehrkomponente sowie diversen Rettungskräften des Malteser Hilfsdienstes bestanden. Um Punkt 20 Uhr erhielt der so gebildete „Zweite Zug“ das Einsatzstichwort „Unfall in Forschungsbetrieb“ und rückte zur Erkundung in die Liegenschaften des Lehrstuhls „Digital Additive Production DAP“ der RWTH Aachen aus, während der „Erste Zug“ damit beauftragt wurde, eine Feldunterkunft für die nächtliche Unterbringung zu errichten.

Am Institut angekommen zeigte sich ein diffuses Bild mehrerer verletzter und vermisster Personen, die nicht nur realistisch ihre Rolle spielten, sondern, dank der Arbeit eines Helfendenteams, auch realistisch aussehende Übungsverletzungen aufwiesen. Unmittelbar nach Ankunft verschafften sich mehrere Trupps der Feuerwehr und des Technischen Hilfswerkes mechanischen Zugang zum Gebäude und rückten unter Atemschutz in das Gebäude vor. Nach etwa zwei Stunden wurde der Übungsleitung gemeldet, dass acht Personen gerettet werden konnten. Diese mussten nicht nur aus verschiedenen Zwangslagen technisch gerettet, sondern teilweise über mehrere Stockwerke schonend transportiert werden, um sie dem Rettungsdienst zu übergeben, der im Vorbereich bereits eine Patientensammelstelle zur Sichtung und Erstversorgung eingerichtet hatte.

Nach erfolgreichem Abschluss dieses Szenarios und einer umfangreichen Nachbesprechung vor Ort kehrte der Zweite Zug gegen 23.00 Uhr zur Verpflegung in die Feuerwache Aachen Nord ein, wo sie bereits ihre Kameradinnen und Kameraden des Ersten Zuges antrafen. Für den THW-Zugführer des Ersten Zuges sollte es jedoch eine kurze Verschnaufpause sein, denn dieser erhielt bereits kurze Zeit später das identische Stichwort, was zuvor die Kameradinnen und Kameraden des Zweiten Zuges

erhielten. Während die erste Gruppe also bereits gegen 0:00 Uhr ihr Nachtlager beziehen konnten, ging es für die zweite Gruppe nun erst richtig los.

Das Übungsteam hinter den Kulissen zeigte sich in Höchstform und schaffte es das Übungsszenario am DAP der RWTH Aachen binnen kürzester Zeit wieder so herzurichten, dass das identische Szenario erneut durchgespielt werden konnte. Aus Sicht der Übungsleitung ist ein identisches Szenario für unterschiedliche Verbände sehr interessant, da so dediziert auf Unterschiede in der Einsatztaktik geachtet werden kann. Trotz leicht unterschiedlicher Ansätze wurde das Übungsszenario von beiden Zügen ähnlich erfolgreich abgeschlossen. Ein großer Lerneffekt für alle Beteiligten lag wohl sicherlich darin, dass man an diesem Szenario sehr deutlich die unterschiedlichen Einsatztaktiken von Feuerwehr und THW erkennen konnte: Während die Feuerwehr zügig zur Menschenrettung tief ins Gebäude aufbrach, aber bereits nach kürzester Zeit sämtliche Kräfte verbraucht hatte, fokussierte sich das THW zunächst auf die Rettung von Personen am Rand des Gebäudes und benötigte etwas mehr Zeit, um tiefer ins Gebäude vorzudringen, konnte dann jedoch aufgrund der Material- und Personenstärke das Übungsszenario ausdauernd unterstützen.

Erst als die Sonne Samstagmorgen gegen 5 Uhr bereits aufging, fielen den letzten Helfenden die Augen in der Fahrzeughalle des THW Aachen zu, wo alle 150 Einsatzkräfte feldmäßig versuchten ihre Kräfte für den Haupttag der Übung wiederherzustellen.

Als um 7:30 Uhr der Weckdienst alle wieder aus ihren Feldbetten jagte, sah man vielerorts zerknirschte Gesichter. Allen waren die Strapazen anzusehen und nicht wenige fragten sich, weshalb sie sich das eigentlich antun, während andere ihre Wochenenden erholsam verbringen. Das ausgesprochen exzellente Frühstück, welches von der Logistikgruppe des THW Aachen serviert wurde und nach Aussage vieler besser war als die meisten Hotelfrühstücke, zauberte dann aber restlos jedem Morgenmuffel wieder die Vorfreude auf den Tag in den Sinn. Nach dem Frühstück und einer kurzen Einweisung für die Führungskräfte begaben sich Punkt 9:00 Uhr zwei Kolonnen mit jeweils knapp 15 Fahrzeugen auf den Weg in ihre jeweiligen Bereitstellungsräume.

Der Erste Zug hatte sich am vorgesehenen Bereitstellungsraum am Tivoli einzufinden, während der Zweite Zug den Bereitstellungsraum am Bendplatz ansteuerte. Für die Übungsleitung bedeutete dieser kurze Marsch die letzte Verschnaufpause des Tages. Denn im Gegensatz zur sequentiellen Bearbeitung eines identischen Szenarios folgten nun zwei unterschiedliche, parallele Szenarien, bevor es nach einer kurzen Mittagspause für alle Kräfte zu einer gemeinsamen Abschlussübung gehen sollte.

Kaum an den jeweiligen Bereitstellungsräumen angekommen, wurde es für die Einsatzkräfte plötzlich hektisch. „Unbekannte Rauchentwicklung. Altes Polizeipräsidium. Erstes Obergeschoss“ hieß es für die Feuerwehrführung des Ersten Zuges während die Einsatzkräfte des Zweiten Zuges auf „Brand nach Explosion in Dachdeckerbetrieb“ reagieren mussten. Als aus der Übungsleitung der Hinweis auf „Sonder- und Wegerechte frei“ kam, ging der Puls aller Helfenden in die Höhe, denn obwohl Anfahrten mit Blaulicht und Martinshorn die Übungsrealität deutlich verbessern und das Training von Alarmfahrten enorm wichtig ist, bleiben Alarmfahrten gefährlich und sind zu recht streng reguliert.

An den jeweiligen Einsatzstellen angekommen, verschafften sich die Führungskräfte möglichst schnell einen Überblick über die chaotische Lage. Für den Gruppenführer der Feuerwehr präsentierte sich am alten Polizeipräsidium eine schwierige Lage. Ein PKW war frontal in den Eingangsbereich gefahren, die im PKW befindliche Person war eingeklemmt. Aus dem ersten Obergeschoss drang dichter Rauch und mehrere Personen riefen an den Fenstern um Hilfe. Der Gruppenführer der Feuerwehr zögerte keine Sekunde und ließ von der Übungsleitung sofort die Alarmstufe erhöhen, weshalb alle verfügbaren Kräfte des Ersten Zuges nachgefordert wurden. Innerhalb kürzester Zeit bildeten die unterschiedlichen Einheiten verschiedene Einsatzabschnittsleitungen mit Fokus auf ihre jeweilige Kompetenz.

So richtete der Malteser Hilfsdienst umgehend eine Erstversorgungsstation ein und bildete eine medizinische Einsatzabschnittsleitung. Die Feuerwehr rückte umgehend mit mehreren Trupps unter Atemschutz zur Brandbekämpfung vor, während die Bergungsgruppe des Technischen Hilfswerks in Kooperation mit dem Malteser Hilfsdienst mit der Befreiung der eingeklemmten Person im PKW mittels hydraulischem Rettungssatz beauftragt wurde. Aufgrund einer unbekanntem Anzahl vermisster Personen im weitläufigen Gebäude wurden die Suchhunde der Fachgruppe Ortung des Technischen Hilfswerks im Inneren des Gebäudes eingesetzt. Den erfahrenen Hundeführern und Hundeführerinnen bei ihrer gezielten Arbeit mit dem Hund zuzusehen, war für viele Beteiligten ein Highlight dieses Szenarios. Den Spürnasen entging trotz der Weitläufigkeit des Gebäudes keine Witterung und sie führten die Einsatzkräfte zuverlässig zu den vermissten Personen im Gebäude, die dort teils seit Stunden verbarrikadiert ausharrten, um die Witterung zu erschweren. Von dort übernahmen Einsatzkräfte des THW die Rettung der verletzten Personen, die wieder komplexe und realistische Verletzungsmuster aufwiesen. Als gegen 12 Uhr das Übungsszenario für erfolgreich beendet erklärt wurde, dauerte es für Viele einen Augenblick, um aus dem intensiven Szenario auszubrechen und wieder in der wirklichen Welt anzukommen.

Zeitgleich sah sich der Zweite Zug einer ungewöhnlichen Szenario gegenüber: An der Einsatzstelle angekommen stellten die Kräfte eine deutliche Brandausweitung fest. Allerdings befand sich in der heutigen Form des Zuges keine Feuerwehrkomponente, weshalb die THW-Kräfte selbstständig eine rudimentäre Brandbekämpfung vornehmen mussten – ein selten vorkommender Einsatzauftrag, denn die Brandbekämpfung gehört nicht ins Aufgabenspektrum des Technischen Hilfswerks. Allerdings lernen THW-Angehörige bereits in der Grundausbildung wie Feuer mit Handfeuerlöschern und Hilfsmitteln effektiv zu löschen sind. Im gesamten Betrieb galt es ferner eine zunächst unbekanntem Anzahl vermisster Personen zu finden und zu retten. Diese befanden sich aufgrund der Explosion in verschiedenen Zwangslagen und waren teilweise unter schweren Trümmern eingeklemmt oder verschüttet.

In Kooperation mit dem Malteser Hilfsdienst wurden alle Personen zügig gerettet und erstversorgt. Nach erfolgreichem Abschluss der Übung erfolgte noch vor Ort eine Übungsnachbesprechung. Hierbei zeigte sich, wie wichtig eine positive Fehlerkultur ist, denn während der Übung kam es zu einem fatalen Fehler, der einer verletzten Person im Ernstfall das Leben gekostet hätte. Anstatt den betreffenden Trupp bloßzustellen oder zu maßregeln, wurde stattdessen mit allen Kräften vor Ort erörtert, wie es zu diesem tödlichen Fehler kommen konnte und wie dieser hätte vermieden werden können. Im Anschluss daran wurde das betreffende Teilszenario wiederholt und somit das besprochene in die Tat umgesetzt und Abläufe gefestigt. Beim zweiten Anlauf wurde die verletzte Puppe erfolgreich und ohne Komplikationen gerettet.

Zum Mittagessen fanden sich die meisten Kräfte wieder an der Feuerwache Nord der Berufsfeuerwehr Aachen ein, wo sie umfangreich gepflegt und gestärkt wurden. Die Kameradinnen und Kameraden nutzen die Gelegenheit, um einheitenübergreifend in den Austausch zu gehen und sich über die Szenarien zu unterhalten. Gegen 15 Uhr ging dann ein erneuter Marschbefehl bei den Einheitsführern ein. Ohne konkretes Stichwort sollten sich beide Züge an einem definierten Bereitstellungsraum einfinden und weitere Befehle abwarten. Die Stimmung war zu diesem Zeitpunkt trotz der Strapazen auf einem Höhepunkt. Es war ein heißer, sonniger Tag, die Klamotten waren durchgeschwitzt und aus nicht wenigen Fahrzeugen hörte man laute Musik und ausgelassenes Lachen.

Nach kurzem Aufenthalt am Bereitstellungsraum wich die Ausgelassenheit jedoch in sekundenschnelle einer konzentrierten Angspanntheit. „Unbekannte Anzahl vermisster Personen nach Flugzeugabsturz. Massive Brandentwicklung“ lautete das Einsatzstichwort der Übungsleitung. Spätestens als sich die Zugführer zu Wort meldeten und alle Einheiten darüber eindringlich informierten, dass vor Ort tatsächliche – also ohne Übungskünstlichkeit – Lebensgefahr besteht, waren alle wieder gänzlich ins Szenario abgetaucht.

Vor Ort präsentierte sich eine nahezu überwältigende Lage. Es galt ein etwa 100 Hektar großes Gebiet binnen kürzester Zeit räumlich zu strukturieren und die Schadensereignisse schnellstmöglich abzarbeiten. Unverzüglich bildeten die Teileinheiten mehrere Einsatzabschnitte. Die Feuerwehr rückte umgehend zur Brandbekämpfung der Flugzeugtrümmer in einem Waldgebiet aus. Hier machte sich das mitgeführte Gerätefahrzeug zur Wasserförderung sehr bezahlt, welches Löschwasser aus dem nahegelegenen See fördern konnte. Die Einsatzkräfte der Feuerwehr durchkämmten das betroffene Gebiet zügig und waren in der Lage den Brand schnell unter Kontrolle zu bekommen. Im Unterholz fanden sie eine verletzte Person, die sie retteten und dem Rettungsdienst übergaben.

Der Malteser Hilfsdienst hatte unmittelbar mit der Errichtung einer medizinischen Einsatzabschnittsleitung begonnen. Hierzu zählte insbesondere eine Patienten- und Totenablage sowie Zelte für die Erstversorgung der verletzten Personen. Der Führungsdienst hatte sich räumlich eng mit der THW-Befehlsstelle zusammengeschlossen, um eine effiziente Lagebeurteilung gemeinsam festlegen zu können. Das Technische Hilfswerk begann seinerseits damit das restliche Gelände räumlich auf die Einheiten zu verteilen, die allesamt in die Personenrettung eingebunden wurden. So wurde das Gelände binnen kürzester Zeit von zwei Bergungsgruppen, einer Fachgruppe Notfallversorgung und Notinstandsetzung, einer Fachgruppe Schwere Bergung und einer Fachgruppe Ortung durchsucht, während die Zugtrupps die Fäden in der Hand hielten und sicherstellten, dass gefundene Personen ordnungsgemäß identifiziert, geführt und dem Rettungsdienst übergeben wurden.

Während schnell mehr als 10 Personen zur Rettung identifiziert wurden, stieg auch die Komplexität der Rettungsmaßnahmen an. So musste eine bewusstlose Person aus großer Höhe gerettet werden, während ein Kind in einen Schacht fiel, und psychisch so stark beeinträchtigt war, dass es erst mit der Hilfe eines Notfallseelsorgers das dunkle Versteck verlassen wollte. Um den Überblick in dieser volatilen Lage nicht zu verlieren, trafen sich die Führungskräfte aller Einheiten halbstündlich zur Lagebesprechung.

Nach sieben Lagebesprechungen konnte die Übung erfolgreich beendet werden. 20 vermisste Personen waren aufgefunden und dem Rettungsdienst übergeben worden. Aus Sicht der Kräfte des Technischen Hilfswerks war es besonders das schnelle und professionelle reagieren des Malteser Hilfsdienstes, der diese letzte Übung erfolgreich machte. Um den Patiententransport trotz der enormen Größe des Geländes so effizient wie möglich zu machen, etablierten die Malteser eine Art „Shuttleservice“ von einer entfernten Patientenablagestelle zu ihrer eigenen Patientensammelstelle

und boten den THW-Kräften somit einen Service, der weit über den eigentlichen Einsatzauftrag hinaus ging.

Als um 20 Uhr die Übung vor Ort für beendet erklärt wurde, sah man die Erschöpfung nun jeder HelferIn und jedem Helfer ins Gesicht geschrieben. Die Hitze, Übermüdung und psychische Belastung forderten ihren Tribut und bei manchen lagen auch die Nerven blank. Zeit einzurücken und bei einem gemeinsamen Abschlussgrillen das Erlebte zu verarbeiten, sich zu erholen und zu stärken.

Gegen 21 Uhr waren alle Einsatzkräfte sowie das gesamte Hilfspersonal wohl und munter wieder auf dem Gelände des OV Aachen eingekehrt wo die Fachgruppe Logistik des THW Aachen bereits mit dem Abendessen auf die müden und erschöpften Kameradinnen und Kameraden wartete. Mit guter Laune und viel Spaß ging der Abend für die Ausdauerndsten noch bis in die späten Nachtstunden weiter. Für alle war es ein gelungenes Wochenende, das fordernd und anstrengend war. Alle Beteiligten sind sich sicher, nun noch besser auf alle Eventualitäten vorbereite zu sein und es gab viel Lob von allen Seiten für die Übungsplanung sowie die abwechslungsreichen und realistischen Szenarien.

An dieser Stelle möchte sich das Technische Hilfswerk Aachen bei den Personen und Institutionen bedanken, ohne die diese Übung nicht möglich gewesen wäre. Ein besonderer Dank gilt stellvertretend für die gesamte Übungsplanung federführend Sascha Maß (Gruppenführer B, 2.TZ). Ferner danken wir allen Betrieben und Einrichtungen, die uns ihre Liegenschaften und Gebäude vertrauensvoll zur Verfügung stellten. Ohne Ihre Unterstützung ist eine solche Übung nicht durchführbar. Wir bedanken uns für Ihr entgegengebrachtes Vertrauen und würden uns freuen einmal wieder bei Ihnen Gast sein zu dürfen. Ein weiterer Dank gilt unseren haupt- sowie ehrenamtlichen Partnern der Feuerwehr Aachen. Wir schätzen die vertrauensvolle Partnerschaft und Freundschaft im Einsatz sowie darüber hinaus. Vielen Dank für eure Unterstützung während dieser Übung. Ferner danken die Übungsteilnehmenden der Logistikgruppe des THW Aachen für die exzellente Verpflegung während der anstrengenden Stunden, die uns allen ein lächeln aufs Gesicht gezaubert hat. Ein weiterer Dank gebührt den Bundesfreiwilligendienstleistenden der Regionalstelle Aachen, die die Übungsleitung tatkräftig unterstützten sowie den Kameradinnen und Kameraden des THW Alsdorf, die als Übungsbeobachter wertvolles Feedback beisteuerten. Zum Schluss möchten wir besonders den Verletztendarstellenden danken, die teilweise große psychische und physische Belastungen auf sich genommen sowie ihr Wochenende für unsere Übung geopfert haben. Ohne euch wäre die Übung niemals so realistisch geworden. Vielen Dank für euer Engagement und euren Mut so überzeugend zu Schauspielen.

Alles in allem war es ein tolles Wochenende, bei dem alle viel gelernt haben und viel Spaß hatten. Wenn du dir demnächst auch das Wochenende mit viel Adrenalin und wenig Schlaf aber netten Leuten und großer Freude um die Ohren hauen möchtest, dann schreib uns eine Email an info@thw-aachen.de. Wir freuen uns auf dich!